

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 63 (2021)
Heft: 395

Artikel: This is not a burial, it's a resurrection : von Lemohang Jeremiah Mosese
Autor: Eschötter, Daniel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-976697>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Auferstehung ist ein Aufstand: Lemohang Jeremiah Moseses Film aus einem Dorf und Tal Lesothos ist eine grosse Fabulation von Trauer und Trotz, Ritualen und Rechtsgefühl, mit Mary Twala Mhlongo als widerständiger Witwe.

Eine Geschichte aus Nazareth, nicht aus Bethlehem oder Jerusalem. Vielmehr aus Nasaretha, Lesotho, einem kleinen Berg-und-Tal-Dorf, einer christlichen Sotho-Gemeinde. Aber die Menschen dort, sie nannten es nicht mit dem Namen der christlichen Missionare-Kolonisator*innen, sondern einfach ihre Heimat, so ein Erzähler,

tung des Tals durch ein Staudammprojekt.

Er erzählt von einer Witwe, Mantoa, die an Weihnachten nicht ihren letzten lebenden Sohn in Empfang nehmen kann, sondern die Nachricht von seinem Tod in den Goldminen Südafrikas erfahren muss. Von ihrer Trauer, ihrem Trotz, ihrem Kampf um die Ruhe-

Praktiken und Predigten, auf Landschaften und Gesichter, Gesichter wie Landschaften, vor allem das von Mantoa (die im vergangenen Jahr verstorbene südafrikanische Schauspielerin Mary Twala Mhlongo), die wie eine grosse Trauernde und Suchende aus einem anderen Land – auch einem anderen, wenngleich nicht nur in einigen Brecht-Gesten durchaus verwandten Kino, Pedro Costas Vitalina Varena – auch warten musste auf ihr Erscheinen auf der Leinwand.

Das Kino Costas, wie das von Lemohang Jeremiah Mosese, monumentalisiert diese personifizierte Widerständigkeit, das Beharrungsbewusstsein, das Festhalten – am Land, den Ritualen, der Geschichte und den Fabulationen, an den Toten und ihren Ruhestätten. Aber das Interesse Moseses, sein unmelancholischer und eigentlich, trotz der starken Setzung und Erzählung von jenseits-des-Grabes, auch unallegorischer Blick richtet sich auf die Lebenden, auf das Davor der Entwurzelung, auf die im Migrationsgeschehen und bei der Wanderarbeit Daheimgebliebenen, auf ihre Gemeinschaft, ihre Trauerfeiern, er zeigt ihr Warten auf Nachrichten und auf die Körper derer, die starben in den Minen Südafrikas, des Landes, das das Königreich Lesotho vollständig umgibt.

Die Auferstehung im Film, das ist der Aufstand Mantoas. Sie legt ihr Trauerkleid ab am Ende, im Widerstand. Der Film hat ein grosses Grab geschaufelt. Aber die Auferstehung, das ist natürlich auch das Kino selbst. A burial *and* a resurrection eben. **Daniel Eschkötter**

VON LEMOHANG JEREMIAH MOSESE

THIS IS NOT A BURIAL, IT'S A RESURRECTION

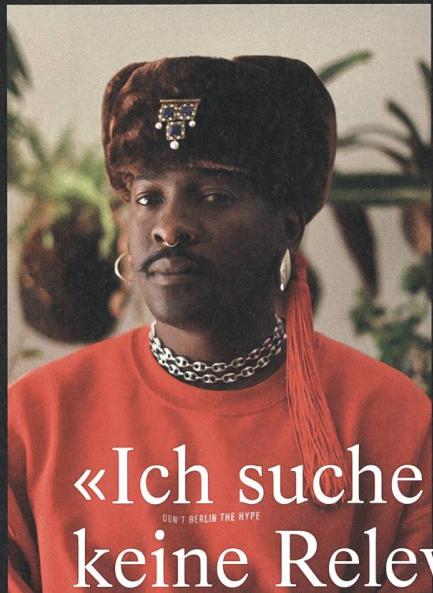


ein Ein-Personen-Chor, ein Spieler der Lesiba, des mit dem Mund gespielten traditionellen Saiteninstrument der Sotho. Von einem unbestimmten Ort, aus einer unbestimmten Zukunft spricht er seine Fabel und spielt er seine Wind- und Wiesen-, Mund- und Materie-Musik, aus dem Dämmerlicht einer improvisierten Bar (oder so etwas Ähnlichem), dem Dunkel eines Danach, nach der Umsiedlung der Dorfbevölkerung, nach der Flu-

stätte der Toten, gegen die Landnahme im Dienst des vermeintlichen Fortschritts. Ihr Blick richtet sich nicht gen Himmel, sie sucht diesseitige Wege des Widerstands, physische Adressat*innen. Aber die Kamera von Pierre de Villiers schaut nach oben, lässt sich ablenken, trotz der meistens strengen Kadrierung im hier digital wiederbelebten Academy-Format mit leicht abgerundeten Ecken. Sie schaut auf Rituale und Rurales,

START 24.06.2021 REGIE, BUCH, SCHNITT Lemohang Jeremiah Mosese KAMERA Pierre de Villiers DARSTELLER*IN (ROLLE) Mary Twala Mhlongo (Mantoa), Makhaola Ndebele (Priester), Tsekô Monaheng (Chief Khotso) PRODUKTION Cait Pansegrouw, Elias Ribeiro, Lesotho 2021 DAUER 120 Min. VERLEIH Trigon

**LEMOHANG JEREMIAH MOSESE, REGISSEUR
VON THIS IS NOT A BURIAL, IT'S A RESURRECTION**



«Ich suche
keine Relevanz,
ich will nur
meinen Ideen
treu sein»

FB Zum Einstieg ein Detail, das im Film auffällt: Die Farbsymbolik. Blau, Rot und Gelb sind dominant im Film. Was bedeuten diese Farben?

LM Ich wollte Mantoas Grab, ihre Hütte, in einem satten Blau dekorieren. In meiner Kindheit in den Bergen von Lesotho war Blau eine dominante Farbe. Für mich bedeutet sie den Himmel, die Unendlichkeit, das Nichts. Und die Arbeiter mit den gelben Uniformen wirken darin wie Ausserirdische oder Maschinen ohne Seele. Ich kritisiere damit, ohne wirklich zu kritisieren.

FB Im Moment gibt es eine Euphorie bezüglich afrikanischen Filmschaffens. Glauben Sie, dass Kino, auch Ihre Filme, dabei helfen, eine afrikanische Identität zu prägen?

LM Meine ersten Filme wurden in Afrika sehr gut aufgenommen. In Kamerun, Nigeria, Südafrika, Lesotho und so weiter. Ich glaube, es gibt eine neue Generation, die sich mit sich selbst auseinandersetzt, und Filme können dabei eine grosse Rolle spielen. Früher war man nur froh, aus Afrika weggehen zu können, aber viele meiner Freunde sind heute wieder zurück in ihren Heimatländern und

schaffen dort ein neues Selbstverständnis. Es entsteht derzeit eine wunderbare Renaissance der afrikanischen Identität.

FB Neben der universellen, philosophischen Erzählweise Ihres Films findet man gerade als Schweizer*in Parallelen zur eigenen Geschichte von Dammprojekten in den Alpen, bei denen ganze Gemeinschaften oft gegen ihren Willen zerstört wurden. Hatten Sie diese Geschichten bei Ihrem Film im Hinterkopf?

LM Das ist purer Zufall. Ich arbeite nicht mit dieser logischen Herangehensweise. Ich suche keine Relevanz, ich will nur meinen Ideen treu sein.

FB Das klingt nach einem sehr intuitiven Zugang zu ihrem Schaffen. Sie haben sich das Filmemachen auch selbst beigebracht. Wie haben Sie zu Ihrem Stil gefunden?

LM Ich kenne keinen anderen Weg als diesen. Ich kann nicht logisch und strukturiert an ein Projekt herangehen. Ich kann nur meinen Ideen treu – ein Gefäß für sie – sein, und sie transportieren. Ich achte auf viele Details und glaube, so empfänglich für das Wunderbare zu sein.

FB Welche Gedanken sind in die Figur von Mantoa eingeflossen?

LM Ich hatte die Idee einer sehr physischen Performance. In meinem Kurzfilm Mosongoa spielte eine Felsformation, die weinte und trauerte, eine grosse Rolle. Ich wollte für Resurrection jemanden, der diese Berge verkörpert und übersetzt.

FB War Mary Twala für die Rolle die offensichtliche Wahl?

LM Nein, ich wollte eigentlich jemanden mit breiten Schultern aus dem Land der Riesen. Und jemanden, die Sesotho spricht, weil die Sprache eine sehr starke Ausdrucksweise hat. Aber Mary war einfach eine Wucht. Es war eine sehr physische Performance, und ihre allerletzte (Anm. d. Red.: Mary Twala verstarb am 4. Juli 2020).

FB Sie haben mit Laiendarsteller*innen, also der Dorfgemeinschaft, gearbeitet, die Dreharbeiten fanden in einem abgelegenen Dorf ohne Strom und Straßen statt. Wie muss man sich das vorstellen?

LM Das Dorf hat den Film überhaupt erst ermöglicht. Sie haben Lasttiere ausgeliehen, mitgespielt, alles produziert. Und das, obwohl diese Leute Kino oder Theater nicht kennen. Wir haben da sehr viele Gespräche geführt und diesen Film zusammen geschaffen. **INTERVIEW Michael Kuratli**



Eine Kulturinstitution
der Stadt Zürich

filmpodium

SOMMER-ABO
11 WOCHEN KINO
80 FILME
FÜR CHF 95.-!



LUIS GARCÍA BERLANGA
7.-19. September 2021

www.filmpodium.ch

© De Filmoteca Española

74
Locarno Film Festival
4-14 | 8 | 2021

Destination partner

 **ASCONA
LOCARNO**

Main partners



UBS la Mobiliare MANOR swisscom

Institutional partners

Republic and Canton of Ticino with **SWISSLOS**
Federal Office of Culture FOC
City and Region of Locarno

Additional info here:

